

KONTAKT

für Ärztinnen und Ärzte
im Land Bremen

April 2015



Themen

Ambulant oder stationär oder Internet?

Markt für medizinische Apps wächst
Seite 4

Droht die Entsolidarisierung?

Selbstvermessung durch Gesundheits-Apps birgt Gefahren
Seite 5

Mehr Mut in der Gesundheitspolitik erwünscht

Forderungen zur Bremer Bürgerschaftswahl 2015
Seite 6

Fortbildungskalender

Alle Fortbildungen der Ärztekammer Bremen auf einen Blick
Seite 7

Frische Impulse

Die fünf Bremer Körperschaften Ärztekammer, Kassenärztliche Vereinigung, Kassenzahnärztliche Vereinigung, Psychotherapeutenkammer und Zahnärztekammer laden am 29. April 2015 um 17 Uhr in die Kunsthalle Bremen zum gemeinsamen Empfang der Heilberufe ein. Dr. Wolfgang Klitzsch spricht zum Thema „Der Freie Beruf – Ideologie oder Ideal?“, im Anschluss ist Zeit für Gespräche und Canapés. Seien Sie gespannt auf frische Impulse unter alten Meistern und melden Sie sich bis zum 15. April an unter:

✉ anmeldung@kvhb.de

Standpunkt

Der Doktor ist immer dabei



Internet und Smartphones oder Tablets gehören beruflich wie privat zu unserem Alltag. Dabei nutzen Patienten verstärkt Gesundheits-Apps wie Schwangerschaftsmanager, Fitness-Apps oder Ernährungsapps.

Solche Apps haben lawinenartig in unserem Gesundheitssystem zugenommen.

Wie wir alle in der Sprechstunde beobachten, informieren sich die Patienten heute oft bereits vor dem Arztbesuch im Internet über die Symptome, mögliche Krankheiten und daraus abzuleitende Therapie. Mittlerweile nutzt jeder fünfte Deutsche die Gesundheits-Apps auf seinem Mobilgerät zur Information und Dokumentation. Ständige Selbstkontrolle und Selbstvermessung ist allerdings durchaus kritisch zu hinterfragen und kann im Einzelfall mit medizinischen Halbwissen zu falschen Diagnosen, Unsicherheit und Ängsten führen. Sinnvoller ist dagegen ein kontinuierliches Monitoring per App bei chronischen Erkrankungen wie Diabetes, bei dem die Daten schneller an den behandelnden Arzt übermittelt und dort ausgewertet werden können.

Die Digitalisierung hat auch ganz praktische versicherungstechnische Auswirkungen: So hat die Generali-Versicherungsgruppe angekündigt, dass Kunden mit gesunder Lebensweise demnächst besonders günstige Tarife erhalten. Der Haken dabei: Die Kunden müssen sich überwachen lassen und Ernährung,

Sport und Vorsorgetermine protokollieren. Die „gläserne Prävention“ sehe ich auch vor dem Hintergrund sehr kritisch, wie mit diesen vertraulichen Daten umgegangen wird.

Der US-Investor Vinod Khosla behauptet sogar, dass mobile Geräte bald 80 Prozent der Ärzte ersetzen. Die Vorteile lägen dabei auf der Hand: Der Patient hat mit seinem Smartphone ein einfaches Diagnostiklabor und einen schlicht gestrickten Hausarzt in der Hosentasche. Der sei immer ansprechbar, koste nichts und die Wartezeit sei gleich null, so Khosla. Ich glaube das nicht, dennoch: Die rasant fortschreitende Digitalisierung ist nicht aufzuhalten und beeinflusst zunehmend die Arzt-Patientenbeziehung. Der digital affine Patient möchte sich heute ein eigenes Bild von seinem Gesundheitszustand machen. Mancher wünscht sich Zugang zu seiner elektronischen Patientenakte, verlangt Kommunikationskanäle für Rückfragen und fordert mehr Transparenz von seinem Arzt.

Trotz Internet und Digitalisierung bleibt für mich auch weiterhin das ärztliche Gespräch – als Hausarzt oft begründet durch ein jahrelanges Vertrauensverhältnis – das entscheidende Kommunikationsmittel zwischen Arzt und Patient. Recht gebe ich Franz-Joseph Bartmann, dem Vorsitzenden des Telematikausschusses der Bundesärztekammer, wenn er sagt: „Wenn jemand wirklich krank ist, dann kann er das nicht mit Google oder einer App lösen. Dann geht er zum Arzt.“

■ Dr. Johannes Grundmann
Vizepräsident

Ende einer Ära: Versorgungswerk verabschiedet Dr. Karsten Erichsen

Wechsel im Vorsitz des Verwaltungsausschusses



Dr. Karsten Erichsen und Dr. Heidrun Gitter bei der Verabschiedung.



Neu gewählt: Der Vorsitzende Dr. Klaus-Ludwig Jahn und die Stellvertreterin Dr. Dorothea Probst mit Dr. Heidrun Gitter und Dr. Karsten Erichsen (v.l.).

Eine Ära ist zu Ende gegangen: Dr. Karsten Erichsen, langjähriger Vorsitzender des Verwaltungsausschusses des Versorgungswerks, ist auf der Delegiertenversammlung der Ärztekammer Bremen am 16. März aus seinem Amt verabschiedet worden. Er legte den Vorsitz aus gesundheitlichen Gründen nieder und zieht sich ganz aus dem Gremium zurück. Dr. Heidrun Gitter, Präsidentin der Ärztekammer Bremen, blickte in ihrer Ansprache auf die 21-jährige Tätigkeit von Dr. Erichsen zurück und wünschte ihm alles Gute für die Zukunft. „Sie haben den Bremer Ärztinnen und Ärzten so viel Lebens- und Freizeit zur Verfügung gestellt, ich hoffe, Sie können jetzt alles, was auf der Strecke blieb, verstärkt genießen“, sagte Gitter.

Dr. Erichsen, Jahrgang 1941, wurde am 1. November 1993 als Nachfolger von Dr. Helmut Eggert in den Verwaltungsausschuss gewählt. Dort arbeitete er zunächst als ärztlicher Beisitzer mit, bis er am 2. Dezember 1996 den Vorsitz übernahm – in Nachfolge von Dr. Gerd Hermann, der das Versorgungswerk mit aufgebaut hatte. Den Vorsitz hatte Dr. Erichsen bis jetzt inne, und er geht mit einem lachenden und einem weinenden Auge. „Die Arbeit hat mir immer viel Spaß gemacht“, sagte Erichsen. „Aber mit meinen 74 Jahren ist es an der Zeit, Jüngere vorzulassen.“

Fast 300 Sitzungen in 21 Jahren

Viel Freizeit hatte er während seines ehrenamtlichen Engagements in der ärztlichen Selbstverwaltung eher selten. In 21 Jahren Arbeit für das Versorgungswerk standen fast 300 Sitzungen auf der Agenda: Etwa 150 Mal tagte der Verwaltungsausschuss sowie 40 Mal der Aufsichtsausschuss, Dazu kamen 23 Delegiertenversammlungen, 20 Ständige Konferenzen der Bundesärztekammer, 18 ABV-Mitgliederversammlungen sowie nahezu 100 Sitzungen verschiedener Anlageausschüsse. Im Hauptamt musste der Internist und Hausarzt sich von 1976 bis 2010 zudem noch um seine allgemeinmedizinische Praxis in Bremen-Horn kümmern.

In der Amtszeit von Dr. Erichsen hat sich das Versorgungswerk der Ärztekammer Bremen hervorragend entwickelt. Von 1994 bis Ende 2014 stieg das Vermögen von 180,52 Millionen Euro auf knapp eine Milliarde Euro. Die Zahl der Anwartschaftsberechtigten verdoppelte

sich von 2.248 auf 4.589, die Zahl der Rentempfänger stieg von 482 auf 1.085. Erichsen: „Dem Ausschuss war immer wichtig, die Vermögens- und Geldanlagen sicher zu gestalten und lieber zu sparen, als durch eine risikoreiche Anlage eine schnelle Rendite zu erzielen.“ So überstand das Versorgungswerk mehrere Finanzkrisen besonnen und unbeschadet. Auch gab es von 1993 bis heute zwei neue Sterbetafeln, die Heraufsetzung des Rentenalters auf 67 Jahre, die Einführung eines Generationenfaktors ab Geburtsjahrgang 1978 und die Streichung von Kinderzuschüssen für die Altersrente mit ihren jeweiligen finanziellen Erfordernissen zu berücksichtigen. Zuletzt beauftragte das Versorgungswerk eine ALM-Studie, um seine satzungsgemäße Ausrichtung, die Rechnungsgrundlagen, die Vermögensanlage und die dauerhafte Leistungsfähigkeit des Versorgungswerks zu prüfen.

Vertrauen aller Gremien war immer da

Auch in unruhigen Zeiten führte Dr. Erichsen den Verwaltungsausschuss in ruhigem Fahrwasser: „Ich war nur ein kleines Rädchen in der gesamten Arbeit des Versorgungswerks. Wir haben immer das Vertrauen aller Gremien und Ausschüsse gespürt, und nur so konnten wir unaufgeregt und erfolgreich unserer Arbeit nachgehen. Das Vertrauen sollte auch die Basis für die Zukunft sein.“ Das Versorgungswerk sei ihm ein bisschen ans Herz gewachsen. „Ich nehme viel mit und bin dankbar dafür, das Versorgungswerk so lange begleitet haben zu dürfen“, so Erichsen.

Langweilig wird Dr. Erichsen nicht werden. Einmal pro Woche arbeitet er noch in einer allgemeinmedizinischen Praxis in Bremerhaven. „Das macht mir Spaß, da werde ich gebraucht, und ich kann auch nicht nur den ganzen Tag zuhause sitzen.“ Freuen darf sich auch die Familie: „Ich freue mich darauf, jetzt mehr Zeit mit meinen Kindern und Enkelkindern verbringen zu können“, sagte Dr. Erichsen.

Zum Nachfolger von Dr. Karsten Erichsen wurde der langjährige stellvertretende Vorsitzende Dr. Klaus-Ludwig Jahn gewählt. Dr. Dorothea Probst, bislang ärztliche Beisitzerin, wurde zur neuen Stellvertreterin gewählt. Die Delegierten bestimmten Dr. Dirk Matthießen, Facharzt für Innere Medizin mit dem Schwerpunkt Pneumologie, zudem als neuen ärztlichen Beisitzer.

Über „Die Kunst, krank zu sein“

Exklusive Führung für Ärztinnen und Ärzte ein großer Erfolg

Rund 30 Ärztinnen und Ärzte folgten Ende Februar der Einladung der Ärztekammer und der Kulturambulanz des Kulturvereins Haus im Park zu einer Sonderführung durch die Ausstellung „Die Kunst, krank zu sein“ über den Arzt, Naturforscher und Künstler Carl Gustav Carus (1789–1869). Achim Tischer, Leiter der Kulturambulanz und Kurator der Ausstellung, führte die Gäste persönlich durch das Krankenhaus-Museum und zeigte die vielen Facetten eines der letzten Universalgelehrten des 19. Jahrhunderts. Sachkundig erläuterte Tischer Carus' Auffassung, dass der „Heilplan ein Kunstwerk“ sein solle, und stellte einige medizinischen Arbeiten wie einen Gipsabguss der rechten Hand des romantischen Dichters Ludwig Tieck (Foto) ebenso wie Beispiele seines künstlerischen Schaffens vor.

Großes Echo fand Carus' Wirken in der Gynäkologie und Geburtshilfe, deren Zusammengehen er maßgeblich befördert hat. Die anwesenden Ärztinnen und Ärzte diskutierten angeregt die Frage, warum heute in Bremen so viele Kaiserschnitte zur geburtshilflichen Praxis gehören, obwohl es der romantische Arzt es doch vermocht hatte, durch sein Vertrauen auf die Natur und die Kraft des „Zuwartens“ die Sterblichkeit von Säuglingen und Müttern drastisch zu senken. Nach einer intensiven Führung und einer ausführlichen gemeinschaftlichen Diskussion nahmen alle Besucherinnen und Besucher gleichermaßen spannende Erkenntnisse aus der Medizingeschichte wie auch Anregungen und Fragen zur heutigen Alltagspraxis in der Medizin mit.



Fundament für eigenständige Zukunft

Prüferinnen und Prüfer spenden für Schulneubau in Bangladesch

Die Ärztekammer Bremen hat dem Verein „Kinder in Bangladesch“ 1.500 Euro gespendet. Das beschloss der Vorstand auf seiner Februar-Sitzung. Mit dem Geld wird der Bau einer neuen Schule im Nordosten Bangladeschs unterstützt. Dr. Murat Çil, Oberarzt der Augenheilkunde am St. Joseph-Stift, gründete 2014 den Verein „Kinder in Bangladesch e. V.“ zur Unterstützung der Saleha Katun Kursi High School. Rund 400 Schülerinnen und Schüler besuchen die Schule.

Das bisherige Schulgebäude aus Bambus und Wellblech wurde durch Stürme und Überschwemmungen immer wieder zerstört. Derzeit baut der Verein ein neues, sicheres Gebäude für 500 Schüler. Der Grundstein wurde im März 2014 gelegt, bis zum Herbst 2015 soll der Bau des neuen Schulgebäudes abgeschlossen sein. Insgesamt betragen die

Baukosten für das neue Schulgebäude 40.000 Euro. Zusätzlich ist eine kontinuierliche finanzielle Hilfe für Gehälter für neun Lehrer, Schulbücher und -material und Mittagessen von monatlich etwa 1.000 Euro notwendig, um die laufenden Kosten für den Unterhalt der Schule zu decken.

Die 1.500 Euro stammen ausschließlich aus dem Spendenfonds der Ärztekammer, den Ärztinnen und Ärzten füllen, die ihre Aufwandsentschädigungen für Facharztprüfungen von 18 Euro pro Prüfling spenden. Der Spendenfonds wurde 1998 auf Vorschlag von Prüferinnen und Prüfern der Ärztlichen Weiterbildung eingerichtet. Seit Einführung des Fonds sind 75.027 Euro zusammengekommen und für soziale Maßnahmen verwendet worden, die aus dem regulären Kammerhaushalt nicht finanziert werden dürfen.



Weitere Informationen:

📧 kinder-in-bangladesch.de

Kontakt:

Dr. Murat Çil,
Tel. 0421-337 29 57,
info@kinder-in-bangladesch.de

Mütterlicher Diabetes und Stillen

Die Ärztekammer Bremen, der Hebammenlandesverband Bremen und das Bremer Stillnetzwerk laden am 22. April 2015 zu der Fortbildung „Mütterlicher Diabetes und Stillen“ ein. Die Idee zu der Veranstaltung entstand im Rahmen des Runden Tisches Stillförderung und unterstützt die Umsetzung professioneller Stillbegleitung von Schwangeren und Müttern mit Diabetes. Nach einer kurzen Einführung referiert der Bremer Diabetologe

Dr. Harm Hammer über mütterlichen Diabetes in der Stillzeit. Im Anschluss spricht Bettina Kraus, Hebamme aus Berlin, über Stillberatung vor und nach der Geburt bei mütterlichem Diabetes. Die Fortbildung richtet sich an alle Ärztinnen und Ärzte, die mit Schwangeren zu tun haben. Sie findet von 15.45 bis 18.30 Uhr im Fortbildungszentrum der Ärztekammer Bremen statt (3 PKT). Die Teilnahmegebühr beträgt 15 Euro.

Kontakt und Anmeldung:

Akademie für Fortbildung,
fb@aeahb.de,
Tel. 0421/3404-261, -262
(Frau Backhaus, Frau Länger)

Ambulant oder stationär oder Internet?

Markt für medizinische Apps wächst rasant



Dr. med. Markus Müschenich

aus Berlin ist Facharzt für Kinderheilkunde und Jugendmedizin. Er ist Gründer und Managing Partner von FLYING HEALTH – die Startup-Manufaktur (www.flyinghealth.com).

Der nebenstehende Artikel basiert auf einem Vortrag, den Dr. Müschenich am 16. März auf der Delegiertenversammlung der Ärztekammer Bremen hielt.

Ein neuer Terminus Technicus erreicht unser Gesundheitswesen und signalisiert einen Paradigmenwechsel in der Versorgung der Patienten: Die Internetmedizin. Gemeint sind neue Services, die es den Patienten ermöglichen, ihre medizinische Versorgung via Internet nach Hause zu holen oder unterwegs über Smartphone und Tablet zu organisieren. Das Spektrum der Internetmedizin wächst beständig und reicht von Internetportalen, die die Suche und Bewertung von Ärzten und Krankenhäusern anbieten über internetbasierte elektronische Patientenakten bis hin zu diagnostischen und therapeutischen Angeboten.

Akzeptanz der Internetmedizin steigt

Dass die Akzeptanz der Internetmedizin auf Seiten der Patienten wächst, verwundert nicht. Denn bei allem Vertrauen zu ihren behandelnden Ärzten in Praxis und Krankenhaus, suchen mindestens die jüngeren Patienten für ihre individuelle medizinische Versorgung das, was sie in der Welt jenseits des Gesundheitswesens längst als unverzichtbar in ihren Alltag integriert haben. Die maximal vernetzte Information und Kommunikation und der niedrigschwellige Zugang zu Dienstleistungen.

Wer heute das Internet vom Online-Banking bis zur Hotelbuchung und vom Autokauf bis zum Expertenrat nutzt und routiniert via E-Mail, Skype oder die sozialen Medien á la Facebook und Twitter kommuniziert, fragt sich natürlich, ob jede Diagnose einen persönlichen Arztbesuch erfordert, ob Untersuchungsbefunde exklusiv beim Arzt verbleiben sollen oder doch vielleicht besser in der persönlich gepflegten Krankenakte gespeichert werden und so helfen, Doppeluntersuchungen zu vermeiden und Notfallsituationen besser zu meistern.

Immer mehr Startup-Unternehmen entdecken den Gesundheitsmarkt und entwickeln beeindruckende Problemlösungen. So bietet ein Medizintechnik-Unternehmen aus Potsdam den weltweit einzigen Insulin-Pen, der in der Lage ist, die injizierte Insulindosis automatisch auf eine Internetplattform zu übertragen. Von dort wird die übermittelte Insulinmenge mit dem kurz zuvor gemessenen Blutzuckerwert und den verköstigten Kohlenhydraten so aufbereitet, dass der Patient in Echtzeit informiert wird, ob seine individuelle Insulintherapie leitliniengerecht vorgenommen wurde und ob kurz- oder langfristige Probleme drohen. Der betreuende Diabetologe, der ebenfalls Zugriff auf das System hat, kann seinen fachärztlich Rat genau zu

dem Zeitpunkt geben, an dem Probleme auftreten und nicht erst dann, wenn sich der Patient auf den Weg in die Arztpraxis gemacht hat.

Online-Sprechstunde via Bildschirm

Ganz im internationalen Trend bewegt sich eine Lübecker Firma, die seit September 2014 Patient und Arzt via Online-Sprechstunde zusammenbringt. Der Patient erhält von seinem Arzt zusätzlich zum nächsten Termin eine TAN. Am Tag der Wiedervorstellung bekommt der Patient eine E-Mail, klickt auf den angegebenen Link und gibt dann die TAN ein. Daraufhin landet er erst im virtuellen Wartezimmer, dann im virtuellen Sprechzimmer seines Arztes. Die Sprechstunde läuft so über Kamera, Bildschirm und Mikrofon. Röntgenbilder, Laborbefunde usw. können einblendend und direkt besprochen werden.

Bereits in der Schwangerschaft wird ein Start-up aus Berlin aktiv. Mit dessen Health-Companion-Application können sich Frauen während ihrer gesamten Schwangerschaft rund um die Uhr über ein Tagebuch medizinisch begleiten lassen. Informationen zum Befinden der Schwangeren werden in Echtzeit dokumentiert. Über spezielle Algorithmen können so Risiken wie eine drohende Frühgeburt rechtzeitig erkannt werden. Im Nebenschluss



können Ultraschallfotos mit Freunden geteilt und sogar die rauchenden Ehegatten mit Entwöhnungskursen versorgt werden. Ist das Kind geboren, geht es weiter mit Stillratgeber, Impf-Informationen und umfangreichen Informationen in Sachen Prävention.

Kinder absolvieren Sehschulungen zuhause

Wohin die Zukunft der Internetmedizin gehen kann, zeigt eine Softwarefirma aus Dresden. Sie stellt über eine Internetplattform spezielle Sehübungen für die Therapie der Amblyopie im Kindesalter bereit und liefert so eine vollständig digitale Therapie, mit der es gelingen soll, die oft jahrelange Behandlung der Kinder sehr deutlich

zu verkürzen. Die Sehschulung wird ärztlich verordnet und als Medizinprodukt ausschließlich über das Internet bereitgestellt. Der Einsatz erfolgt in Kombination mit der klassischen Therapie zu Hause, während der Behandlungsverlauf vom Augenarzt online begleitet wird.

Noch steht die Internetmedizin am Anfang, und das konservative Regelwerk des deutschen Gesundheitswesens reicht oft noch nicht aus, um die Chancen der neuen Welt zu nutzen aber auch und die wirklichen Gefahren abzuwenden.

Deshalb dominiert häufig noch die Taktik der undifferenzierten Ablehnung gegen diese neue Welt der Medizin. Die Aufgabe der Ärzteschaft wird sein, diese Innovation zu begleiten und sinnvoll zu fördern. In der nahen Zukunft wird so der Begriff der Internetmedizin als „Ortsbezeichnung“ der Leistungserbringung in die Alltagssprache eingehen und selbstverständlich werden wie der Begriff Krankenhaus, Arztpraxis oder Apotheke.

■ Dr. Markus Müschenich

Droht die Entsolidarisierung?

Selbstvermessung durch Gesundheits-Apps birgt Gefahren

Mehr als 41 Millionen Deutsche besitzen ein Smartphone und laden sich Apps auf ihre Geräte. Unter den weltweit mehr als zwei Millionen Apps gibt es zwischen 100.000 und 200.000 für Gesundheit und Fitness. Immer mehr Krankenversicherungen machen sich den Trend zu eigen und wollen einen gesunden Lebensstil ihrer Mitglieder belohnen. Mit eigens dafür entwickelten Apps möchten sie Fitness, Ernährung oder sportliche Aktivität der Versicherten kontrollieren. Die gesetzlichen Krankenkassen winken mit Belohnungen wie Gutscheinen oder Bonuspunktsystemen. Eine private Krankenversicherung wagte vor ein paar Wochen sogar den Vorstoß, Kunden einen Bonus zu zahlen, die sich nachweislich viel bewegen und die Daten freiwillig der Versicherung übermitteln.

Nach einer aktuellen Studie des Marktforschungsinstituts YouGov kann sich etwa jeder Dritte (32 Prozent) grundsätzlich vorstellen, gesundheits- und fitnessbezogene Daten zu messen und mit der Krankenversicherung zu teilen, um dadurch Vorteile zu erhalten. Bereits schon jetzt haben 41 Prozent mindestens eine Gesundheits-App auf ihrem Smartphone installiert, drei Viertel (75 Prozent) von ihnen nutzen sie auch. Verbraucher messen ihre Körperfunktionen vor allem, um einen Überblick über das eigene Verhalten, eine höhere Verhaltenskontrolle und ein schnelleres Feedback vom eigenen Körper zu erhalten. Sieben Prozent nutzen Gesundheits-Apps von einem Krankenversicherer. Die Nutzerinnen und Nutzer wünschen sich für die Übermittlung der Daten an die Krankenkasse oder -versicherung laut YouGov am häufigsten Beitragsersparnisse oder Gutscheine für privatärztliche Leistungen.

Datenschutz muss gewährleistet sein

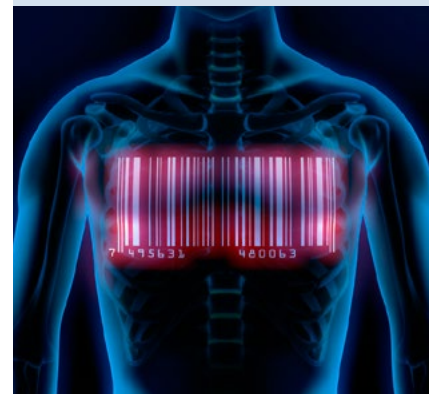
Solange die Teilnahme an den Programmen freiwillig bleibt und der Datenschutz gewährleistet ist, können derlei Apps erst einmal nützlich sein. Aber es droht die Gefahr, dass Krankenkassen

durch die Vermessung und damit einhergehende Vergleichbarkeit des Lebensstils ihrer Versicherten Kontroll- und Steuerungsmöglichkeiten erhalten. So ist davon auszugehen, dass es künftig viel mehr maßgeschneiderte Versicherungstarife geben wird, die aus immer genaueren Kundendaten berechnet werden. Möglicherweise werden zukünftig Versicherungswillige abgelehnt, die sich nicht bereiterklären, bei der Datensammlung zu kooperieren. Oder es wird für die Versicherten bei fehlender Bereitschaft an der Weiterübermittlung von immer mehr persönlichen Daten mindestens teurer.

Dass die komplette Vermessung der eigenen Lebensführung auch Nachteile haben kann, ist vielen Nutzern immerhin klar. Die Mehrheit (73 Prozent) hätte laut YouGov Sorge, dass sie bei einer Verschlechterung des Gesundheitszustandes plötzlich mehr als vorher für die Krankenversicherung bezahlen müssten. Und rund drei Viertel (81 Prozent) glauben, dass die Daten auch für andere Zwecke verwendet werden.

Entsolidarisierung vorprogrammiert

Neben den datenschutzrechtlichen Problemen werfen individuell zugeschnittene Angebote auch gesellschaftspolitische Fragen auf. Das Prinzip von Versicherungen besteht darin, dass sie verschiedene Risiken ausgleichen. Mit den individualisierten Tarifen spielen die Unternehmen Nutzerinnen und Nutzer gegeneinander aus. Die einen bekommen Rückerstattungen, Boni oder Geschenke, weil sie gesund sind und das der Versicherung immer wieder beweisen. Die kranken Versicherten und diejenigen, die ihre Daten nicht preisgeben wollen, müssen mit Beitragserhöhungen rechnen. Für die Versicherungen steht am Ende vor allem ein höherer Gewinn. Für den Verbraucher führt die verstärkte Individualisierung hingegen ganz leicht und unbemerkt zu einer Entsolidarisierung im Gesundheitswesen.



Unser Buchtipp zum Thema

Marc Elsberg: ZERO. Sie wissen, was du tust.

Hochaktuell und bedrohlich: Der gläserne Mensch unter Kontrolle.

Roman. Blanvalet 2014, 19,99 Euro

Mehr Mut in der Gesundheitspolitik

Forderungen der Bremer Ärzteschaft zur Bürgerschaftswahl 2015

Am 10. Mai 2015 findet die Wahl zur 19. Bremischen Bürgerschaft statt. Die Ärztekammer Bremen wünscht sich von der künftigen Landesregierung den Mut, die Herausforderungen in der Gesundheitsversorgung gemeinsam mit den Ärztinnen und Ärzten im Lande Bremen anzugehen. Gefragt sind Lösungen, die den Freien Beruf des Arztes/der Ärztin in Klinik und Praxis stärken. Die Delegiertenversammlung der Ärztekammer Bremen hat einen Katalog mit gesundheitspolitischen Forderungen verabschiedet. Die wichtigsten im Überblick:

Bedarfsgerechte Krankenhausplanung

Bei der Krankenhausplanung muss die Strukturqualität objektivierbar verbessert werden, zum Beispiel durch ausreichende Ausstattung mit Personal für Pflege und ärztlichen Dienst, die sich nachweisbar sofort positiv auf die Patientenversorgung auswirkt. Der identifizierte Bedarf muss sicher finanziert werden. Zu beachten ist dabei die überregionale Funktion und Aufgabe der bremischen Krankenhäuser. Daher muss eine verbindliche Absprache mit Niedersachsen mit Unterstützung der Kostenträger und der Bundesgesundheitspolitik getroffen werden.

Sichere Finanzplanung für die Kliniken

Für die Kliniken in Bremen und Bremerhaven muss mittel- aber auch langfristig eine Finanzplanung entwickelt werden. Ziel muss sein, auf die zukünftigen gesundheitspolitischen Herausforderungen zeitnah, adäquat und wirkungsvoll reagieren zu können. Zudem bietet eine solche Finanzplanung den Krankenhäusern wirtschaftliche Planungssicherheit.

Krankenhausprivatisierung als Chance

Nach der Privatisierung der Krankenhäuser in Bremerhaven bleibt der Staat dennoch in der Verantwortung. Bremen muss die Chance nutzen, Neues zu wagen, um die wohnortnahe und qualitativ hochwertige Versorgung für Patienten aus der ganzen Region sicherzustellen.

Sektorübergreifende Versorgungsplanung

Die sektorübergreifende Versorgungsplanung muss in Abstimmung mit der Ärztekammer vorangebracht werden. Eine bedarfsgerechte wohnortnahe Rund-um-die-Uhr-Versorgung ist angesichts des steigenden Fachkräftemangels nur sichergestellt, wenn sie durch alle Ärztinnen und Ärzte in Klinik und Praxis unter Vermeidung von Doppelstrukturen erfolgt.

Hausärztliche Versorgungsebene stärken

Angesichts der in Bremen und Bremerhaven rückläufigen Zahl von Hausärzten fordert die Ärztekammer alle Verantwortlichen auf, die hausärztliche Versorgungsebene zu stärken und dabei auch innovative Lösungsansätze zu fördern.

Facharzt-Niederlassung dauerhaft sichern

Bremen ist Oberzentrum. Deshalb müssen ausreichende Niederlassungsmöglichkeiten für Fachärzte bestehen bleiben, damit Patienten in Bremen und dem Umland ohne lange Wartezeiten ausreichend versorgt werden können.

Innovative Ideen bei der ärztlichen Weiterbildung fördern

Die sektorübergreifende Sichtweise ist auch bei der ärztlichen Weiterbildung

unabdingbar.

Hier wünscht sich die Ärztekammer die Unterstützung der Politik bei der Realisierung innovativer Konzepte. Die Leistungen von Ärztinnen und Ärzten müssen in Klinik und Praxis so vergütet werden, dass ein tarifkonformes Gehalt bezahlt werden kann. Die Finanzierung ärztlicher Weiterbildung darf nicht den Vertragsärzten aufgebürdet werden. Weiterbildungsverbände zwischen Klinik und Praxis müssen gefördert werden.

Ärztliche Selbstverwaltung stärken

Die ärztliche Selbstverwaltung und ihre Kompetenzen müssen gestärkt werden, damit die Ärztekammer noch besser ihre Aufgaben in der ärztlichen Weiter- und Fortbildung und der Überwachung der Berufsausübung wahrnehmen kann. Das ist auch bei den Diskussionen um ein Korruptionsgesetz zu beachten: Hier erwartet die Ärztekammer eine enge Einbindung, damit klare Korruptionstatbestände definiert werden können und korrekt handelnde Ärztinnen und Ärzte nicht unnötig in Verdacht geraten.

Ärztekammer stärker einbeziehen

Die gute Zusammenarbeit zwischen der Ärztekammer und der senatorischen Behörde bei der Integration ausreichend qualifizierter ausländischer Ärztinnen und Ärzte sollte fortgesetzt werden. Die Ärztekammer wünscht sich, dass sich die Landespolitik bei Gesetzgebungsverfahren des Bundes für einen breiteren Einbezug der Ärztekammern einsetzt, insbesondere bei der Versorgungsplanung, der Qualität, der Prävention und dem Erhalt des Merkmals „Freier Beruf“ für alle Ärztinnen und Ärzte.



Den vollständigen Forderungskatalog finden Sie auf:

www.aekhb.de

Veranstaltungsinformationen

Akademie für Fortbildung

Fit für den Facharzt

Chirurgie

Thema: Therapie der morbiden Adipositas

Referent: Prof. Dr. Thomas Carus

Termin: 7. April 2015, 18.00 – 19.30 Uhr

Radiologie

Thema: Radiologische Diagnostik des Abdomens - wann ist welche Untersuchung indiziert

Referent: Dr. Johannes Blietz

Termin: 21. April 2015, 18.00 – 19.30 Uhr

Die Veranstaltungen sind kostenfrei. (2 PKT)

Aktualisierungskurs im Strahlenschutz zum Erhalt der Fachkunde im Bereich Röntgendiagnostik

E-Learning-Kurs mit abschließendem Präsenzteil

Referent: Dr. Eckart Prölb

Termin: 16. April 2015, 18.00 – 20.00 Uhr

Kosten: 120,- Euro (im Kammerbezirk Bremen Tätige), 140,- Euro alle anderen (8 PKT)

Mütterlicher Diabetes und Stillen

Kooperationsveranstaltung mit dem Hebammenlandesverband Bremen e. V. und dem Bremer Stillnetzwerk

Referenten: Dr. Harm Hammer, Bettina Kraus

Termin: 22. April 2015, 15.45 – 18.30 Uhr

Kosten: 15,- Euro (3 PKT)

Arbeitskreis Hämotherapie

Transfundieren? Wenn ja wieviel? Transfusionstrigger beim internistischen Patienten

Referenten: Prof. Dr. Bernd Hertenstein, Dr. Harald Beta, Dr. Johannes Schneider

Termin: 23. April 2015, 19.00 – 21.00 Uhr

Die Veranstaltung ist kostenfrei. (2 PKT)

Curriculum Transfusionsmedizin

Kursleitung: Dr. Katrin Dahse

Termin: 24.-25. April 2015, Freitag und Samstag jeweils 9.00 – 17.45 Uhr

Kosten: 255,- Euro (16 PKT)

Moderatorentaining

Referent: Andres Steenbock

Termin: 8.-9. Mai 2015, Freitag 17.00 – 21.00 Uhr,

Samstag 9.00 – 18.00 Uhr,

Kosten: 240,- Euro (17 PKT)

Eröffnung des neuen Veranstaltungszentrums der Ärztekammer Bremen

Alles neu macht der Mai... Wir sind umgezogen!

Neugierig? Wir öffnen unsere Türen für Sie. Schauen Sie doch mal vorbei!

Termin: 27. Mai 2015, 16.00 – 19.00 Uhr

Ort: Kurfürstenallee 130, 28211 Bremen

Betriebsmedizinische und sicherheitstechnische Aspekte in der Arztpraxis

In Kooperation mit dem Zentrum für Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen

Termin: 27. Mai 2015, 14.00 – 19.00 Uhr

Ort: Ärztekammer Bremen

Refresher-Seminar

Termin: 12. Juni 2015, 14.00 – 19.00 Uhr

Kosten: jeweils 195,- Euro (7 PKT)

12. Bremer Ernährungsmedizinisches Forum

Krebs und Ernährung – wo stehen wir heute?

Aktuelle Aspekte aus Prävention und Therapie

In Kooperation mit dem Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie und der Bremer Krebsgesellschaft

Referenten: Dr. Elke Bruns-Philipps,

Prof. Dr. Ulrich Massing, Prof. Dr. Christian Löser

Termin: 3. Juni 2015, 16.00 – 19.30 Uhr

Kosten: 30,- Euro (3 PKT)

Curriculum Krankenhaushygiene

Modul 6: Qualitätssichernde Maßnahmen und Ausbruchsmanagement

Referenten: Martin Eikenberg, Dr. Werner Wunderle

Termin: 8.-11. Juni 2015, jeweils 10.00 – 18.00 Uhr

Kosten: 695,- Euro (40 PKT)

Fit für die Praxis

Personalmanagement

Referent: Dr. Daniel Combé

Termin: 16. Juni 2015, 19.00 – 20.30 Uhr

Die Veranstaltung ist kostenfrei. (2 PKT)

Polypharmazie und Medikamentenabhängigkeit

Fachtag im Rahmen der Aktionswoche Sucht 2015

Kooperationsveranstaltung mit der Bremischen

Landesstelle für Suchtfragen (BrLS) e. V.

Termin: 17. Juni 2015, 16.00 – 19.00 Uhr

Kosten: 25,- Euro (3 PKT)

Achtung: Die Veranstaltungen finden bis Ende April im Fortbildungszentrum in der St.-Jürgen-Straße statt. Ab Mai lautet die neue Adresse: Kurfürstenallee 130, 28211 Bremen. Bei allen Veranstaltungen ist eine vorherige schriftliche Anmeldung notwendig. Nähere Informationen und Anmeldeunterlagen erhalten Sie bei der:

Akademie für Fortbildung, Tel.: 0421/3404-261/262; E-Mail: fb@aekhb.de (Friederike Backhaus, Yvonne Länger).

Kleinanzeigen

Gemeinsame Praxisräume

Als ärztliche Psychotherapeutin suche ich Kollegin/Kollegen für neue gemeinsame Räume, kreativen Austausch und geteilte Kosten in stilvoller Umgebung und zentraler Lage (Findorff/Schwachhausen).

Zuschriften bitte an Dr.Sabine.Voigt@gmx.de

FÄ/FA für Allgemeinmedizin/Innere Medizin in Teilzeitanstellung für Hausarztpraxis in Bremen-Nord gesucht.

Kontakt unter pk.mueller@arcor.de

Allgemeinmediziner aus Bremen, in Neuseeland lebend, bietet Praxisvertretung im Zeitraum Juni bis August 2015 an.

Kontakt: jenspeterlink@gmail.com

Gynäkologische Praxis in Bremen-Mitte sucht Fachärztin zur Mitarbeit. Job-Sharing/Anstellung/Honorartätigkeit möglich.

CHIFFRE 15022120362

Fachärztin für Allgemeinmedizin sucht Einstieg in eine Gemeinschaftspraxis oder Übernahme einer Einzelpraxis.

Bitte E-Mail an allgemeinmedizinerin@freenet.de

Vertretung gesucht

Hausärztliche Gemeinschaftspraxis sucht krankheitsbedingt Praxisvertretung zur Entlastung. Flexible Möglichkeiten nach Absprache.

CHIFFRE 1503081301

FA für Allgemeinmedizin sucht neuen Arbeitsbereich in Gemeinschaftspraxis in Bremen und Umland ab Januar 2016. KV-Sitz in Bremen ist vorhanden.

Kontakt: aeroxracer@web.de

Allgemeinarztin, teilzeitig, gerne Wiedereinsteigerin, zur Mitarbeit in hausärztlicher Praxis im Bremer Westen gesucht. Nettes, gut organisiertes Team, buntes Klientel, typisches hausärztliches Spektrum (Familienmedizin, Diab.-Einstellung, Sonographie, Lufu, Kleine Chirurgie, Akupunktur). Alles Weitere flexibel nach Absprache! Bei Interesse freue ich mich über einen Kontakt per E-Mail:

k.grie@web.de

Facharzt sucht Praxisraum für ausschließlich psychotherapeutische Behandlungen in Bremen. Ruhige Umgebung willkommen.

CHIFFRE 1503061017

Kinder- und Jugendarzt/-ärztin gesucht zur Anstellung in großer Bremer Praxis, spätere Sitzübernahme denkbar/erwünscht.

CHIFFRE 1503011540

Gynäkologin, eigener KV-Sitz vorhanden, sucht Möglichkeit der Assoziation.

CHIFFRE 15022120361

Angestellte/-r Ärztin/Arzt oder Praxispartner/-in ab sofort in hausärztlich-internistischer und diabetologischer Schwerpunktpraxis in Bremen-Nord bei Dr. Viola Bacher gesucht.

Bewerbungen gerne per E-Mail an

viola.bacher@dgn.de

Hinweis für Chiffre-Anzeigen

Bitte senden Sie Ihre Antworten und Nachrichten auf Chiffre-Anzeigen unter Angabe der Chiffre-Nummer bis zum 30.4.2015 an die Ärztekammer Bremen. Wir senden diese zum Monatsende weiter. Nachrichten, die nach diesem Termin eingehen, werden nicht mehr weitergeleitet.

Kleinanzeigen – für Kammermitglieder kostenlos

Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe ist der 8.4.2015. Schicken Sie Ihre Kleinanzeige an anzeigen@aekeb.de. Die Anzeige darf maximal sechs Zeilen à 65 Zeichen haben. Der Platz wird nach der Reihenfolge des Eingangs vergeben. Eine Veröffentlichung behalten wir uns vor.

ÄRZTEKAMMER
BREMEN



IMPRESSUM

Kontext

Offizielles Mitteilungsorgan der Ärztekammer Bremen.

Herausgeber

Ärztekammer Bremen
Schwachhauser Heerstraße 30
28209 Bremen, www.aekhb.de
E-Mail: redaktion@aekeb.de

Redaktion:

Bettina Cibulski

Für den Inhalt verantwortlich:

PD Dr. jur. Heike Delbanco

Für die Anzeigen verantwortlich:

Bettina Cibulski

Layout und Gestaltung:

André Heuer

Druckerei:

Girzig + Gottschalk GmbH

Bildnachweis:

- © Carus-Sammlung, Museum für Völkerkunde Dresden
- © Kinder in Bangladesch e. V.
- © monicaodo - Fotolia.com
- © psdesign1 - Fotolia.com
- © Tim Reckmann - pixelio.de